

# Deutschland im Aufschwung – Zahlungsmoral auf dem höchsten Stand seit mehr als zwei Jahren

**82,3 Prozent der deutschen Unternehmen zahlten im 2. Quartal 2010 ihre Rechnungen vereinbarungsgemäß.**

- Zahlungsmoral deutscher Unternehmen hat Wirtschaftskrise überstanden.
- Durchschnittlicher Zahlungsverzug liegt bei 9,4 Tagen.

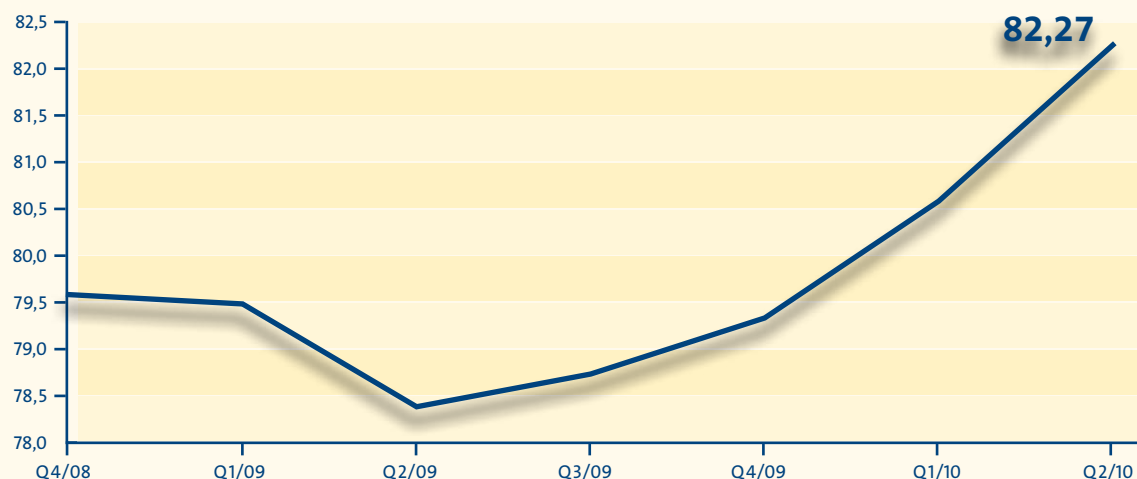
**Von Krise keine Spur: Die Zahlungsmoral deutscher Unternehmen verbesserte sich auch im 2. Quartal 2010. 82,3 Prozent aller deutschen Unternehmen zahlten in dieser Zeit ihre Rechnungen zum vereinbarten Zeitpunkt. Damit steigt sie um 1,6 Prozentpunkte im Vergleich zum 1. Quartal 2010 und um 3,9 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahresquartal. In den vergangenen drei Monaten zahlten mehr als 175.000 Unternehmen ihre Rechnungen pünktlicher als vor einem Jahr.**

Die positive Entwicklung des Zahlungsverhaltens drückt aus, wie gut die Unternehmen in den zurückliegenden Monaten ihre Hausaufgaben gemacht und aus der Krise gelernt haben. Mit Blick auf das pünktliche Bezahlen von Rechnungen haben die deutschen Unternehmen die Krise überstanden. Die Programme

zur Sicherung der Liquidität waren erfolgreich. Die Zahlen legen den Schluss nahe, dass die Firmen damit auch ausreichend auf Fremdkapital zugreifen können. Die immer wieder angesprochene Kreditklemme sowie rigide Vergabemodalitäten bei Bankkrediten lassen sich derzeit nicht bestätigen. Unternehmen mit einem tragfähigen Geschäftsmodell und soliden Bilanzen werden auch in Zukunft Kredite bekommen.

Die gute konjunkturelle Entwicklung ist ein ausschlaggebender Punkt für die verbesserte Zahlungsmoral der Unternehmen. Vor allem der Export stützt den Aufschwung. Laut Statistischem Bundesamt stiegen die Exporte im Mai um knapp 30 Prozent an im Vergleich zum Vorjahr. Das ist der höchste Anstieg seit 10 Jahren. Der billigere Euro hilft, die schwache Nachfrage aus der Eurozone nach deutschen Produkten zu kompensieren. Er macht die Exporte in den Dollarraum deutlich attraktiver und steigert die Nachfrage aus Asien, vor allem China, aber auch aus den USA.

Gesamtwirtschaft – vereinbarungsgemäße Zahlungen in %





Im europäischen Vergleich ist das Zahlungsverhalten deutscher Firmen sehr gut. Deutsche Unternehmen zahlen nur 5,4 Prozent der Rechnungen ausländischer Gläubiger mehr als 30 Tage nach dem vereinbarten Zahlungsziel. In Großbritannien hingegen sind das 11,8 Prozent, in Spanien 12,8 und in Italien 16 Prozent. Für ausländische Lieferanten ist es damit äußerst attraktiv, ihre Waren nach Deutschland zu liefern. Ähnlich gut zahlen in Europa und weltweit gesehen nur noch Unternehmen aus Frankreich.

#### **Autozulieferer unter Druck**

Die Absatzzahlen der Autohersteller haben sich in den letzten Monaten erholt. Waren vor wenigen Monaten noch Produktionsdrosselung und Kurzarbeit angesagt, lässt die starke Nachfrage aus China und auch den USA die Bänder wieder laufen. Auch die Zulieferer spüren die anziehende Konjunktur und Nachfrage deutlich. Doch damit stehen die Zulieferer nun auch vor finanziellen Herausforderungen: Die Produktion muss vorfinanziert werden, Rohstoffpreise sind schwer planbar und die Eigenkapitaldecke ist traditionell eher schwach. Zusätzlich drehen die Hersteller auch noch an der Preisschraube.

In Anbetracht dieser Gemengelage hat sich die Zahlungsmoral der Branche in den letzten Monaten überdurchschnittlich positiv entwickelt. Derzeit zahlen 78,7 Prozent der Autozulieferer ihre Rechnungen pünktlich. Im Vergleich zum Vorjahresquartal ist das ein Anstieg um 5,2 Prozentpunkte. Das spricht dafür, dass die Unternehmen in der Krise mit allen Mit-

teilen ihre Liquidität gesichert haben. Hervorzuheben ist hier die Kurzarbeit: Sie hat viele Unternehmen vor einer Pleite bewahrt. Trotz einiger prominenter Insolvenzfälle gleich zu Anfang der Krise lag die Insolvenzquote der Branche nicht viel höher als die gesamtdeutsche Insolvenzquote.

Was aber zu beobachten ist: Jeder fünfte Automobilzulieferer ist weiterhin insolvenzgefährdet. So stehen trotz konjunktureller Besserung noch viele Unternehmen der Branche vor dem Abgrund. Die Entwicklung der Zahlungsmoral in den kommenden Wochen und Monaten wird hier erste Hinweise darauf geben, wie gut Zulieferer die gestiegene Nachfrage verkraften. Denn nicht nur die Produktion muss vorfinanziert werden. Die Branche lebt von der Innovation und der damit verbundenen Produktivitätssteigerung. Nur so können die Zulieferer den Erwartungen der Hersteller nach kostengünstigen Teilen und Komponenten gerecht werden. Doch in Anbetracht der hohen Anzahl an insolvenzgefährdeten Unternehmen wird es für einige Zulieferer sehr schwierig werden, ihre Produktion profitabel zu gestalten. Allianzen und Zusammenschlüsse untereinander werden folgen, denn eine Strategie wird es sein, durch Größe ein Gegengewicht zu den Autoherstellern zu bilden, um die eigenen Interessen besser durchzusetzen. Franz Fehrenbach, Chef beim Autozulieferer Bosch, konstatierte jüngst im Handelsblatt (5. Juni 2010): „Wir Zulieferer müssen auch einmal das Rückgrat haben, ‚Nein‘ zu sagen. Viele Mittelständler machen aber lieber ein schlechtes Geschäft – als gar keines.“

Branche	Q2/10 Vereinbarungsgemäß	Q2/10 vs. Q1/10 Veränderungen	Q2/10 Tage Verzug
Pharma	94,7 %	0,2 %	10,8
Banken	87,0 %	1,9 %	5,9
Maschinenbau	84,5 %	1,0 %	8,6
Groß- und Einzelhandel	84,4 %	0,5 %	9,7
Verlage und Druckereien	83,3 %	1,0 %	9,3
Handwerk	81,5 %	1,3 %	10,3
Behörden	82,0 %	1,5 %	8,3
Versicherungen	77,5 %	0,3 %	9,9
Baugewerbe	78,7 %	1,5 %	9,7
Automobilindustrie und Zulieferer	78,7 %	1,8 %	9,3
Telekommunikation	77,7 %	5,2 %	9,5
Transport & Logistik	76,7 %	2,5 %	9,8
<b>GESAMT</b>	<b>82,3 %</b>	<b>1,6 %</b>	<b>9,3</b>

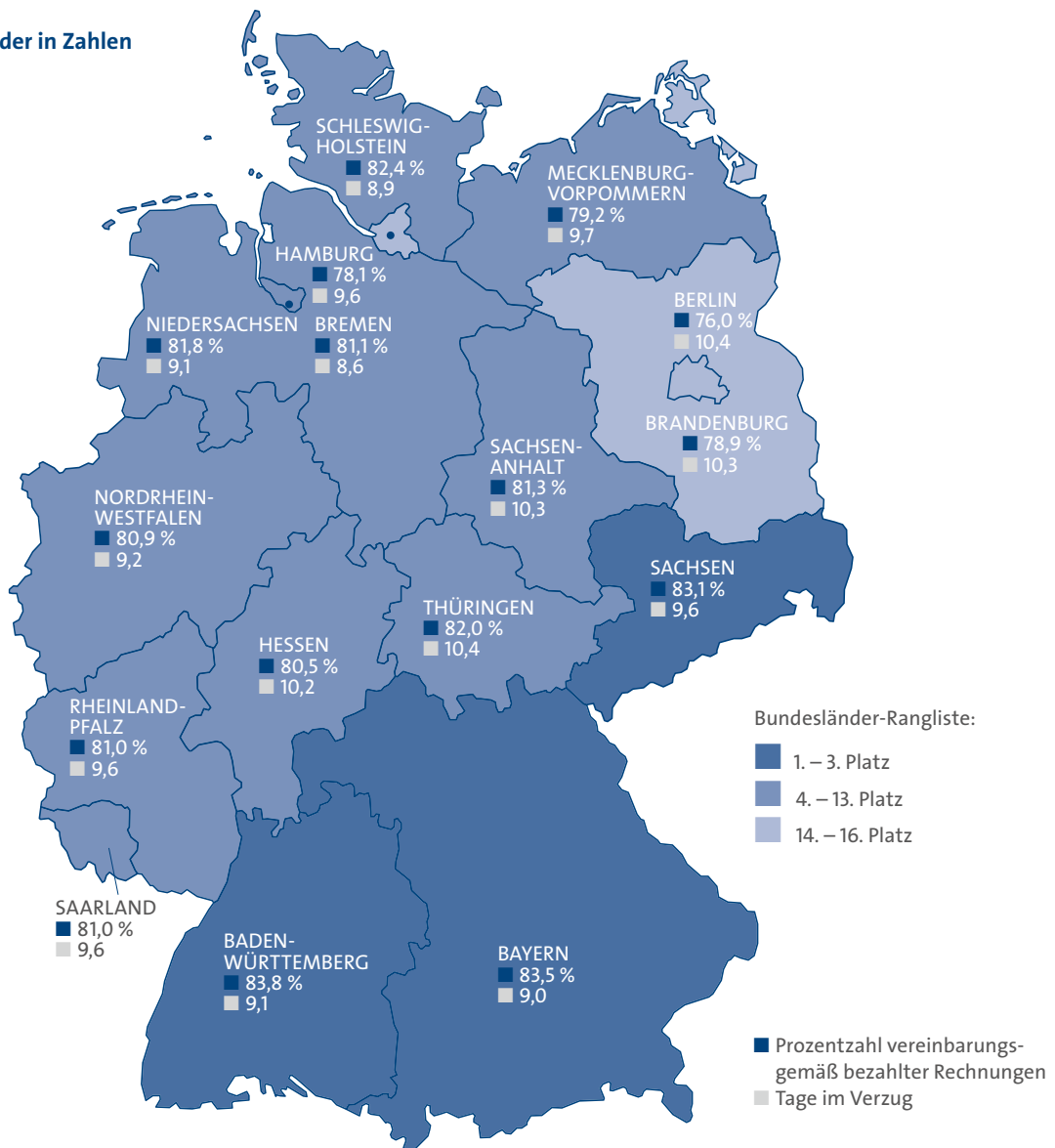


### Positiver Trend in allen Bundesländern

Die Zahlungsmoral deutscher Unternehmen hat sich in allen Bundesländern positiv entwickelt. Die Bundesländer profitieren damit gleichermaßen vom wirtschaftlichen Aufschwung. Überraschungen in der Rangfolge gibt es jedoch keine. Bayern und Baden-Württemberg, aber auch Sachsen verteidigen unangefochten ihre Positionen an der Spitze. Berlin und Hamburg sind weiterhin die Schlusslichter. Interessant ist, dass die hessischen Unternehmen mit Platz 12 einen recht schlechten Platz bei der Zahlungsmoral einnehmen. Laut einer Analyse der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft besitzt Hessen die viertgrößte Wirtschaftskraft unter den Bundesländern. Hessen ist auch nicht ohne Grund der zweit-

größte Nettozahler beim Länderfinanzausgleich. Mit 10,3 Verzugstagen zahlen die Hessen ihre Rechnungen im Vergleich zum durchschnittlichen Zahlungsverzug aller deutschen Unternehmen knapp einen Tag später. Ein Grund hierfür sind beispielsweise die fehlenden finanziellen Möglichkeiten des Landes, für Unternehmen Investitionsanreize zu bieten. Darüber hinaus sorgt der Schuldendruck dafür, öffentliche Ausgaben zurückzufahren. Weiterhin ist der Industriesektor im Vergleich zum gesamtdeutschen Markt etwas schwächer. Damit profitieren hessische Unternehmen nur bedingt von den positiven Signalen der Weltwirtschaft und damit verbunden dem Exportsektor. Das drückt sich auch in einem schlechteren Zahlungsverhalten aus.

### Bundesländer in Zahlen





**Ausblick: Aufschwung nachhaltig stabilisieren**

Deutschland verzeichnet einen leichten Aufschwung. Das schlägt sich auch im Zahlungsverhalten der Unternehmen nieder. Aktuell erwartet D&B ein Wachstum von 1,3 Prozent für 2010 und 1,5 Prozent für 2011. Damit ist Deutschland auf gutem Weg, 2012 wieder die wirtschaftliche Stärke zu erreichen, die vor der Krise bestand. So positiv diese Zahlen auch sind, ist dennoch ein weiter Weg zu gehen, bis Deutschland wieder bei alter Exportstärke ist. Die Exporte brachen im Jahr 2009 krisenbedingt um ein Viertel ein. Daher wird es noch mindestens bis 2012 dauern, ehe Deutschland das Vorkrisen-Niveau wieder erreicht hat.

Auf diesem Weg gibt es zahlreiche Unwägbarkeiten. Die Schuldenkrise Griechenlands sowie die Schwäche Spaniens und Portugals zeigen, wie eng so mancher Staatshaushalt auf Kante genäht ist. Der gesamte Euroraum ist darüber verunsichert und zeigt,

wie fragil die Wirtschaft in Europa ist. Hier ist es entscheidend, wie es die Euroländer schaffen, ihre Staatsschulden in den Griff zu bekommen, ohne die Konjunktur und den privaten Konsum durch gekürzte Ausgaben und erhöhte Steuern abzuwürgen.

Entscheidend wird es aber sein, ob die Regierung den Aufschwung nachhaltig stützen kann. Das wird vor dem Hintergrund wachsender Staatsschulden, der grundgesetzlich festgelegten Schuldenbremse und der damit verbundenen Ausgabenkürzung kein leichtes Unterfangen. Der Export allein vermag es nicht, den Aufschwung wirklich dauerhaft zu stützen.

Die Regierung muss es schaffen, den Konsum im Inland wieder anzukurbeln. Besonders die Privathaushalte zeigen sich zurückhaltend mit Investitionen. Erst wenn sich dies positiv ändert, wird sich der Aufschwung tragen und über die kommende Jahre Wachstum generieren.

Bundesland	Q 2/10 Vereinbarungsgemäß	Q 2/10 vs. Q1/10 Veränderungen	Q 2/10 Tage Verzug
Bayern	83,5 %	1,4 %	9,0
Baden-Württemberg	83,8 %	1,0 %	9,1
Sachsen	83,1 %	1,8 %	9,6
Schleswig-Holstein	82,4 %	1,8 %	8,9
Thüringen	82,0 %	1,7 %	10,4
Niedersachsen	81,8 %	1,2 %	9,1
Sachsen-Anhalt	81,3 %	2,1 %	10,3
Bremen	81,1 %	1,5 %	8,6
Rheinland-Pfalz	81,0 %	1,3 %	9,6
Saarland	81,0 %	1,6 %	9,6
Nordrhein-Westfalen	80,9 %	1,3 %	9,2
Hessen	80,5 %	1,1 %	10,2
Mecklenburg-Vorpommern	79,2 %	2,2 %	9,7
Brandenburg	78,9 %	1,7 %	10,3
Hamburg	78,1 %	1,2 %	9,6
Berlin	76,0 %	1,3 %	10,4



## Exkurs: Auswirkungen der Schuldenkrise in der Eurozone

Noch immer erleben europäische Märkte Turbulenzen inmitten mehrerer herabgestufter Bewertungen (Ratings) des Hoheitsrisikos wie von Griechenland oder Spanien.

Die staatliche Schuldenkrise birgt sowohl Risiken als auch Chancen für Unternehmen, die mit diesen Märkten zu tun haben. Bei der Risikobetrachtung sollten kreditgebende Unternehmen Länder jedoch nicht nur aufgrund ihrer Kreditwürdigkeit bewerten, sondern auch auf die politischen, wirtschaftlichen und geschäftlichen Risikofaktoren hin betrachten, um ein umfassendes Länderrisikobild zu erhalten.

### Risikoaspekte auf einen Blick

- Die europäischen Märkte erlebten Turbulenzen inmitten mehrerer herabgestufter Bewertungen (Ratings) des Hoheitsrisikos.
- Die Besorgnisse nehmen zu hinsichtlich der Fähigkeit der Regierungen, ihre Haushaltsdefizite zu konsolidieren, vor allem im Hinblick auf Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien.
- Die Euroländer erleben gerade eine schwere Vertrauenskrise, verschärft durch Griechenlands Bedarf an EU-IWF-Unterstützung.
- Zu den Hauptbereichen zählen politische Entwicklungen, Auswirkungen auf den Unternehmenssektor und Währungsrisiken.
- Die staatliche Schuldenkrise birgt sowohl Risiken als auch Chancen für Unternehmen, die mit diesen Märkten zu tun haben.
- D&B rät zu verstärkter Wachsamkeit, insbesondere in Bezug auf Zahlungsrisiken.

D&B Deutschland rät Unternehmen, ihre Gefährdung durch Länder der Eurozone sorgsam zu beobachten, insbesondere in Bezug auf Zahlungsrisiken.

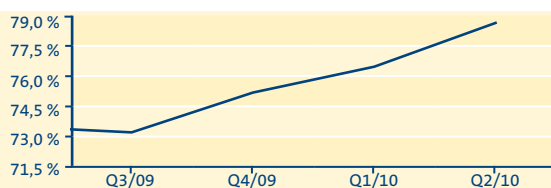
### Die Empfehlungen im Einzelnen:

- **1. Herabstufungen durch Risikobewertungsagenturen** wie S&P, Moody's oder Fitch befassen sich vorwiegend mit dem Hoheitsrisiko (das heißt der Kreditwürdigkeit souveräner Länder). In der gegenwärtigen Situation verstärkter Marktturbulenzen empfehlen die D&B-Country-Risk-Experten zu beachten, dass das Länderrisiko (das heißt das Risiko für Handelsgewinne und Anlagerenditen, wenn man in einem Land Geschäfte tätigt) wesentlich umfassender ist. D&B Country Risk Services hat gleichfalls ein Auge auf die politischen, wirtschaftlichen und geschäftlichen Risiken für Unternehmen, die in einem Land Geschäfte machen. Denn es ist diese Mischung aus politischen Risiken (zum Beispiel geringe Leistungsfähigkeit der Regierung), wirtschaftlichen Herausforderungen (zum Beispiel schwache Inlandsnachfrage) und geschäftlichen Faktoren (zum Beispiel Verschlechterung des Zahlungsverhaltens), vor denen sich Unternehmen, die mit PIIGS zu tun haben, hüten sollten, und nicht nur das Hoheitsrisiko.
- **2. Die D&B-Experten raten Unternehmen, ihre Gefährdung durch Länder der Eurozone sorgsam zu beobachten.** Steigende Insolvenzzraten haben das Risiko der Nichtzahlung in den anfälligsten Ländern erhöht. Angesichts des schlechten Zahlungsverhaltens, das PIIGS zeigen, werden Unternehmen möglicherweise die Zahlungskonditionen für Unternehmen in diesen Ländern verschärfen.
- **3. Das Ansteckungsrisiko auch jenseits von PIIGS stellt weiterhin ein Problem dar,** da die europäischen Produktions- und Lieferketten vernetzt sind. Auch wenn Ihr Unternehmen nicht unmittelbar durch PIIGS gefährdet ist, scheint es doch ratsam, die Entwicklungen des Länderrisikos in PIIGS genau zu beobachten.
- **4. Angesichts größerer Wechselkursschwankungen und der Unsicherheit bezüglich des Euros kann die Devisenabsicherung eine sinnvolle Strategie für Unternehmen sein,** die mit Ländern in der Eurozone Handel treiben, da sie sich dadurch vor erhöhten Schwankungen schützen können.



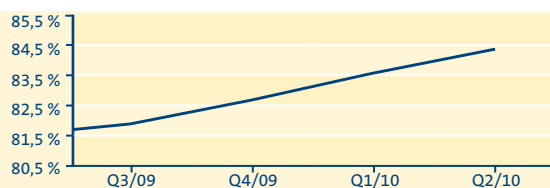
## Automobilindustrie Durchschnitt in %

vereinbarungsgemäß	73,2	75,2	76,5	78,7
langsam	23,7	22,3	19,7	18,4
schleppend	1,6	1,4	1,8	1,7
ernste Beanstandung	1,3	1,1	1,2	1,3
Quartal	Q3/09	Q4/09	Q1/10	Q2/10



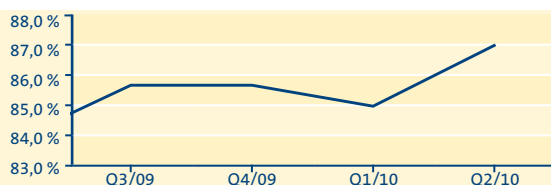
## Groß- und Einzelhandel Durchschnitt in %

vereinbarungsgemäß	81,9	82,7	83,6	84,4
langsam	15,8	15,1	13,8	13,4
schleppend	1,3	1,3	1,3	1,2
ernste Beanstandung	0,9	1,0	1,0	1,0
Quartal	Q3/09	Q4/09	Q1/10	Q2/10



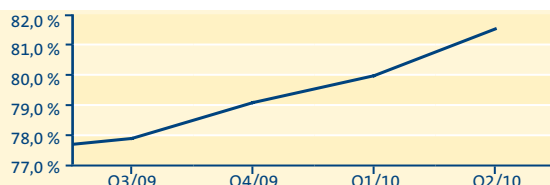
## Banken Durchschnitt in %

vereinbarungsgemäß	85,7	85,7	85,0	87,0
langsam	13,4	13,4	13,2	11,2
schleppend	0,9	0,7	1,3	0,9
ernste Beanstandung	0,4	0,2	0,3	0,9
Quartal	Q3/09	Q4/09	Q1/10	Q2/10



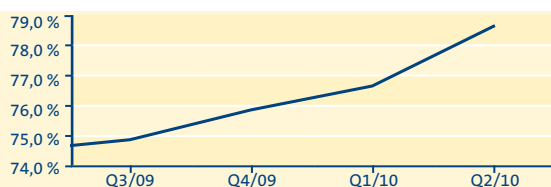
## Handwerk Durchschnitt in %

vereinbarungsgemäß	77,9	79,1	80,0	81,5
langsam	18,8	17,9	17,0	15,8
schleppend	1,8	1,7	1,5	1,4
ernste Beanstandung	1,4	1,3	1,2	1,2
Quartal	Q3/09	Q4/09	Q1/10	Q2/10



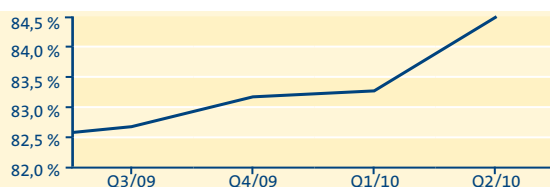
## Baugewerbe Durchschnitt in %

vereinbarungsgemäß	74,9	75,9	76,7	78,7
langsam	21,5	20,6	19,7	18,4
schleppend	1,9	2,0	1,7	1,6
ernste Beanstandung	1,6	1,6	1,4	1,4
Quartal	Q3/09	Q4/09	Q1/10	Q2/10



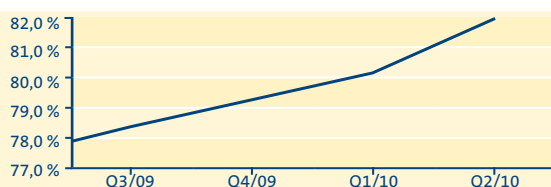
## Maschinenbau Durchschnitt in %

vereinbarungsgemäß	82,7	83,2	83,3	84,5
langsam	15,3	14,8	14,3	13,3
schleppend	1,2	1,2	1,2	1,2
ernste Beanstandung	0,8	0,8	0,9	0,9
Quartal	Q3/09	Q4/09	Q1/10	Q2/10



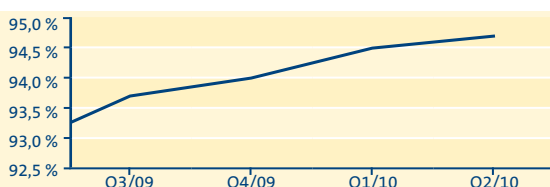
## Behörden Durchschnitt in %

vereinbarungsgemäß	78,4	79,3	80,2	82,0
langsam	19,1	18,4	17,3	15,9
schleppend	1,5	1,4	1,4	1,3
ernste Beanstandung	0,9	0,9	0,8	0,8
Quartal	Q3/09	Q4/09	Q1/10	Q2/10



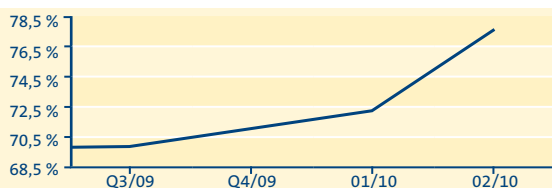
## Pharma Durchschnitt in %

vereinbarungsgemäß	93,7	94,0	94,5	94,7
langsam	5,7	5,5	4,8	4,7
schleppend	0,3	0,3	0,3	0,3
ernste Beanstandung	0,3	0,3	0,3	0,3
Quartal	Q3/09	Q4/09	Q1/10	Q2/10

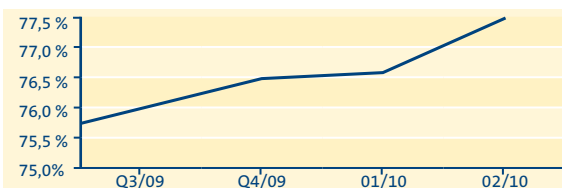




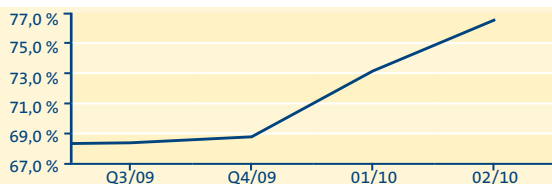
Telekommunikation Durchschnitt in %				
vereinbarungsgemäß	69,9	71,1	72,3	77,7
langsam	26,1	24,8	22,7	19,3
schleppend	2,4	2,5	3,5	2,0
ernste Beanstandung	1,3	1,7	1,1	1,0
Quartal	Q3/09	Q4/09	Q1/10	Q2 /10



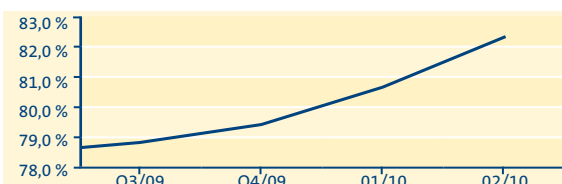
Versicherungen Durchschnitt in %				
vereinbarungsgemäß	76,0	76,5	76,6	77,5
langsam	20,7	20,3	19,8	19,3
schleppend	2,0	2,1	1,6	2,0
ernste Beanstandung	1,2	1,2	1,5	1,3
Quartal	Q3/09	Q4/09	Q1/10	Q2 /10



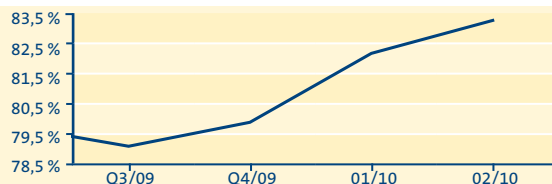
Transport und Logistik Durchschnitt in %				
vereinbarungsgemäß	68,5	68,9	73,3	76,7
langsam	28,2	27,8	20,8	20,1
schleppend	1,9	1,9	2,0	1,7
ernste Beanstandung	1,3	1,4	1,6	1,6
Quartal	Q3/09	Q4/09	Q1/10	Q2 /10



gesamte Wirtschaft Durchschnitt in %				
vereinbarungsgemäß	78,8	79,4	80,7	82,3
langsam	18,5	17,8	16,3	15,4
schleppend	1,5	1,5	1,4	1,4
ernste Beanstandung	1,1	1,1	1,1	1,1
Quartal	Q3/09	Q4/09	Q1/10	Q2 /10



Verlage und Druckereien Durchschnitt in %				
vereinbarungsgemäß	79,1	79,9	82,2	83,3
langsam	17,5	16,9	14,4	13,8
schleppend	1,8	1,8	1,6	1,5
ernste Beanstandung	1,5	1,5	1,4	1,4
Quartal	Q3/09	Q4/09	Q1/10	Q2 /10



**vereinbarungsgemäß:** innerhalb des Zahlungsziels  
**langsam:** Zielüberschreitung bis zu 45 Tage  
**schleppend:** Zielüberschreitung bis zu 105 Tage  
**ernste Beanstandung:** Zielüberschreitung von über 105 Tagen, Mahnbescheide, eidesstattliche Versicherungen, Insolvenzverfahren





### D&B DunTrade® Programm

DunTrade® ist der größte Zahlungserfahrungspool in Deutschland wie auch weltweit zum kostenlosen Austausch von Zahlungserfahrungen. In das Programm speisen nationale und internationale Unternehmen aus allen Branchen ihre Debitorendaten anonymisiert ein. Daraus ergibt sich ein umfassendes Bild des Zahlungsverhaltens in der deutschen Wirtschaft. Zugleich ermöglicht DunTrade® Aussagen über die aktuelle Zahlungsweise einzelner Unternehmen und eine objektive Trendbetrachtung.

### Der größte Zahlenerfahrungspool Deutschlands

- 600 Mio. Rechnungen
- 7,5 Mio. Zahlungserfahrungen
- Zahlungsindex zu mehr als 700.000 Firmen
- 1.200 DunTrade® Partner
- Täglich über 220.000 Updates
- Zahlungserfahrungen aller Branchen und Unternehmensgrößen
- Mehr als 20 Jahre Erfahrung

## D&B Deutschland

**Erkennen, was wichtig ist.** Gewinnen Sie den entscheidenden Wissensvorsprung für Ihren Geschäftserfolg: mit innovativen Lösungen, basierend auf der weltweit größten Datenbank. So reduzieren Sie das Risiko von Zahlungsausfällen, nutzen Kundenpotenziale und optimieren Ihre Beschaffung.

[www.dnbgermany.de](http://www.dnbgermany.de)

D&B Deutschland GmbH  
Havelstraße 9 | 64295 Darmstadt  
Telefon: (0 6151) 13 75-777 | Fax: (0 6151) 13 75-6 75  
E-Mail: kundenservice@dnbgermany.de



Decide with Confidence

